

netzwerk
südbaden

CHAT GPT

KUNST INTELLIGENZ

LANIAK

Medien

Was wir lesen, hören und sehen

Das regionale Wirtschaftsmagazin

Juni 2023 | Preis: 6,00 Euro | E 2014 www.netzwerk-suedbaden.de



HANDEL

Biologischer Abbau



Salaternte auf den Feldern der Demetergärtnerei Piluweri aus Müllheim. Foto: ZVG

Inflation und die damit verbundenen Preissteigerungen drücken seit über einem Jahr auf den Konsum. Zu den betroffenen Branchen gehört der Biobereich. Wir haben uns bei Erzeugern und Händlern in der Region umgehört.

VON SUSANNE MAERZ

Viele Jahre zählte der Biohandel zu den Boombranchen in der Region. Peter Spindler, Hauptgeschäftsführer des Handelsverbands Südbaden, berichtet von „Zuwächsen in der Vergangenheit bis zu zehn Prozent im Jahr“. Zu Beginn der Coronazeit seien sie dann geradezu explodiert, um dann, kurz nach Ausbruch des Ukrainekriegs, schlagartig zurückzugehen. Spindler beobachtete Umsatzeinbrüche zwischen fünf und zwanzig Prozent bei den südbadischen Biohändlern, bei Unverpackt-Läden sogar bis zu 30 Prozent.

Laut dem Marktbericht des Deutschen Bauernverbands schrumpfte der deutsche Ökomarkt im Jahr 2022 zum ersten Mal in seiner Geschichte. Allerdings lag er immer noch über dem hohen Niveau des Vorkrisenjahres 2019. Zu den Verlierern zählen laut dem Marktbericht der Naturkostfachhandel sowie Direktvermarkter, zu den Gewinnern hingegen Discounter, die Bioprodukte viel günstiger anbieten. Deren Ökoumsatz stieg von Januar bis Oktober 2022 um 14,5 Prozent. Insgesamt ging der Umsatz mit Ökolebensmitteln in dieser Zeit um 4,1 Prozent zurück.

Der Erzeuger: Neue Halle eingeweiht

Wie sah und sieht es bei der Firma Piluweri aus Müllheim aus, zu der eine Demeter-Gärtnerei und ein Lieferservice gehören, der Haushalte mit Lebensmittelkisten voller selbst ausgewählter Bioprodukte versorgt? Der Umsatz beider Unternehmen ist vergangenes Jahr gesunken. Allerdings moderat: Zusammengerechnet verbuchten die beiden Unternehmen einen Rückgang von etwa vier Prozent. Ein Grund ist laut Geschäftsführer Horst Ritter „die extreme Hitze im vergangenen Jahr“. Sie habe zum Teil zu Ertragsseinbußen und zu einer schlechteren Qualität des

angebauten Gemüses geführt, das man daher nicht oder nicht so gut verkaufen konnte. Zudem sei angesichts der Inflation die Nachfrage beim Lieferservice und im Handel ein wenig zurückgegangen. Das Niveau liege aber weiterhin über dem sehr guten Vor-Corona-Jahr 2019.

Grund zum Klagen gibt es bei Piluweri also nicht. Im Gegenteil: Erst im April weihten die vier Geschäftsführer mit ihren rund 80 Mitarbeitenden sowie Gästen die neue, rund 1000 Quadratmeter große und 2,4 Millionen Euro teure Halle ein. In ihr sind vier große und ein kleiner Kühlraum untergebracht sowie Büros und Sozialräume. Vor allem bietet der Neubau „viel Fläche zum Kommissionieren der Ware“, wie Horst Ritter betont. Denn, so sagt er: „Wir brauchten mehr Platz.“ Letztendlich sei der Neubau das Resultat der Entwicklung vor Corona.

Inzwischen beliefert Piluweri jede Woche 1300 Familien, Büros und Praxen mit seinen Abokisten – neben dem selbst angebauten Gemüse können auch zugekauft Obst, Milchprodukte und Backwaren bestellt werden. Die Zahl der Abonnenten ist vor allem vor der Pandemie enorm gewachsen, hat währenddessen noch einmal zugelegt und ist zuletzt wieder leicht zurückgegangen. Dass sich dieser Trend verstärkt, glaubt Ritter nicht. „Unser Eindruck ist, dass die Angst, das Geld könnte nicht reichen, ein wenig zurückgeht.“ Zudem betont er: „Unsere Kunden sind treu und stabil dabei. Es sind Menschen, die überzeugt sind von frischen, regionalen Bio- und zum Teil auch Demeterprodukten.“

Mit der Abokiste und dem Verkauf im Hofladen erwirtschaftet Piluweri etwa 40 Prozent des Umsatzes. Etwa ebenso viel entfällt auf den Einzelhandel – darunter sind vier Alnatura-Filialen in Freiburg – und die Gast- ▶



ronomie, die übrigen rund 20 Prozent auf Großhändler wie Rinklin in Eichstetten.

Der Groß(händler): Eine Filiale geschlossen

Auch die Rinklin Naturkost GmbH spürt die Folgen der Inflation. Allerdings stärker im Einzel- als im Großhandel: Das Unternehmen betreibt seit 14 Jahren am Firmensitz in Eichstetten einen Biomarkt und hat vor sechs Jahren zwei Biomärkte in Lörrach von einem insolventen Kunden übernommen. 2020 ist der Vita-Naturmarkt in Freiburg dazugekommen, der inzwischen, so wie auch die anderen Geschäfte, Vita Biomarkt heißt.

Allerdings schloss Rinklin zum 1. Mai dieses Jahres das Geschäft am Lörracher Marktplatz, die Mitarbeitenden konnten in die Filiale in Tumringen wechseln. „Wir hingen eigentlich daran. Aber wir konnten kein Szenario entwickeln, wie man den Standort nach Corona wieder wirtschaftlich betreiben kann“, sagt Harald Rinklin, der mit seinen Brüdern Armin und Jochen das Unternehmen in zweiter Generation führt. Er betont: „Das Hauptproblem war die Innenstadtlage.“ Lebensmittelgeschäfte hätten es in Innenstädten schon immer schwer gehabt. Seit den Einbrüchen während der Pandemie

habe sich der Umsatz des Ladens, so wie der aller Innenstadthändler, noch verschlechtert.

In den anderen drei Bioläden mit insgesamt 50 Mitarbeitenden hingegen verzeichnete Rinklin Jahre des Wachstums und dann 2020 eine coronabedingte Sonderkonjunktur. Seit 2021 laufen aber auch deren Geschäfte schlechter. Vergangenes Jahr ist der Umsatz der vier Bioläden um 20 Prozent eingebrochen. Eine Entwicklung, die 2023 weitergeht, aber – auch dank

„Unser Eindruck ist, dass die Angst, das Geld könnte nicht reichen, ein wenig zurückgeht.“

Horst Ritter, Geschäftsführer Gärtnerei und Lieferservice Piluweri, Müllheim

der Schließung des defizitären Marktes – voraussichtlich schwächer ausfällt. „Ich hoffe, dass ich Ende des Jahres bei einem Umsatzrückgang von fünf Prozent bin“, sagt Rinklin.

Natürlich schlägt sich die Entwicklung im Einzelhandel auch auf den Großhandel mit seinen 300 Beschäftigten durch. Aber nicht so sehr: „In dem Bereich sind wir ziemlich gut durch die vergangenen Jahre gekommen“, sagt Harald Rinklin. Gleichwohl gingen die Geschäfte 2022 zum ersten Mal seit der Firmengründung vor 43 Jahren zurück: der Absatz um acht Prozent, der Umsatz angesichts der inflationsbedingten Preissteigerung nur um vier Prozent. Während die Nachfrage im Bioeinzelhandel nachließ, zog sie in der Gastronomie angesichts der Öffnungen nach der Pandemie wieder an. „Das hat uns geholfen“, sagt er.

Zu den Kunden des Großhandels zählen neben Restaurants vor allem Kantinen und andere Gemeinschaftsverpflegungen. Gerade letztere, so berichtet Rinklin, stellen immer mehr auf Bio um oder erhöhen den Bioanteil ihres Essens. Zum Teil aus Überzeugung, zum Teil, weil sie es angesichts staatlicher Vorgaben müssen. „Davon profitieren wir auch künftig“, sagt er.

Auch wenn er nichts davon hat, weil sie nicht zu seinen Kunden zählen, begrüßt der Biohändler, dass viele Discounter ihren Biobereich vergrößert haben. „Das ist gut im Sinne der Nachhaltigkeit“, sagt Rinklin, der auch Vorstand eines Tochterverbandes von

Bild links: Die neue Halle von Pflüger bietet Platz für Waren und Beschäftigte.
 Bild rechts: Der Vita Biomarkt in Freiburg ist einer von drei Bioläden der Rinklin Naturkost GmbH.
 Bild unten: Harald Rinklin führt das Familienunternehmen gemeinsam mit seinen beiden Brüdern.
 Fotos: ZVG



„Mehr Bio im Discounter ist gut im Sinne der Nachhaltigkeit.“

Harald Rinklin, Geschäftsführer Rinklin Naturkost GmbH, Eichstetten

Bioland ist. Und Bioland wiederum kooperiert mit Discountern. Allerdings würden die regionalen Discounter das Gemüse aus anderen Bundesländern beziehen. Die traditionell kleineren Erzeuger aus Südbaden könnten die großen Mengen, die diese benötigen, gar nicht liefern.

Der Unverpacktladen: Aus der Insolvenz übernommen

Im Gegensatz zu den meisten anderen Lebensmittel- und Bioläden beklagten viele Unverpacktläden bereits während der Pandemie Rückgänge. Was zuvor als innovativ und umweltfreundlich gepriesen wurde – nämlich die Nudeln, Haferflocken und andere Lebensmittel aus großen Behältern eigenhändig in mitgebrachte Mehrwegverpackungen abzufüllen –, war wegen der corona-bedingten Hygienemaßnahmen nicht mehr möglich. Die Preissteigerungen

kamen für viele der meist jungen Geschäfte erschwerend hinzu. Deutschlandweit mussten 2022 nach Angaben des Unverpackt-Verbands knapp 20 Prozent ihrer Mitglieder schließen. In Baden-Württemberg verzeichnete der Verband Anfang Mai 68 Mitgliedsläden, vor einem Jahr waren es noch 81 gewesen.

Gerettet werden konnte hingegen der Offenburger Unverpacktladen Einmachglas. Dieser wurde im Mai 2020 eröffnet, ist genossenschaftlich organisiert und bietet neben Waren auch Frühstück und Mittagessen an. Im Februar musste er Insolvenz anmelden. „Grund

für die finanzielle Schieflage des Einmachglas‘ war eine Kombination aus inflationsbedingtem Umsatzrückgang und steigenden Kosten zum Beispiel für Energie und Waren“, sagt Insolvenzverwalter Stefano Buck von der Kanzlei Schultze und Braun aus Achern. „Die dadurch entstandene Liquiditätslücke konnte aus eigener Kraft nicht rechtzeitig geschlossen werden.“

Gleichwohl glaubte er an die Zukunft des Ladens. Denn das Einmachglas sei eine „fest etablierte Anlaufstelle“ für ökologisch interessierte Menschen, die das Geschäft auch als sozialen Treffpunkt verstehen. Seit Mai führen Bär- ▶





In Unverpacktläden wie diesem füllen die Kunden die Waren selber ab. Das war während der Pandemie nicht erlaubt. Foto: ZVG

bel und Till Sauerbrey den Offenburger Laden mit rund einem Dutzend Mitarbeitenden weiter. „Wir glauben an das Konzept und an den gesellschaftlichen Auftrag des Unverpacktladens, Müll zu vermeiden und damit nachfolgenden Generationen eine bessere Welt zu hinterlassen“, wird das Investoren-Ehepaar

in einer Pressemitteilung der Kanzlei Schultze & Braun zitiert. „Daher war es uns eine Herzensangelegenheit, das Einmachglas zu retten.“

Auch der Verband ist insgesamt optimistisch. Die derzeitigen Probleme würden schließlich auch andere Akteure betreffen. Die Verbraucher würden

zudem „die Notwendigkeit eines tatsächlich nachhaltigen Konsums“ immer klarer wahrnehmen, sagt Projektkoordinatorin Lisa Schulze. Zudem würden sich derzeit die Mitgliederzahlen stabilisieren und zahlreiche neue Läden seien geplant. „Daher blicken wir optimistisch in die Zukunft.“ ■

TEAMPLAYER GESUCHT: JETZT BEWERBEN!



WIR STELLEN EIN: ANLAGENMECHANIKER/IN
SANITÄR-, HEIZUNGS- & KLIMATECHNIK [m/w/d]



M/S DESIGN GbR Bad & Raum / Basler Landstr. 115 / D-79111 Freiburg im Breisgau
Sina Laura Schmidt / Meik Schmidt / +49 (0)7 61.45 62 80 08 / kontakt@ms-design-bad.de